№ 195. Donnerstag, den 24. August. 1865.

Abonnementspreise:
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
½ jährl.: 1 „ 10 „ „ „
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.
} im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 3 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Publicationsorte außerhalb:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; abendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stanger; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung
des Ministeriums des Innern, die innengedachte Verloosung betreffend.

Das Ministerium des Innern hat dem Vorstande des Erfurter Gartenbauvereins, welcher im Interesse der im Monat September d. J. zu Erfurt stattfindenden allgemeinen deutschen Ausstellung von Gemüsen, landwirthschaftlichen Producten, Obst, Pflanzen, Blumen ꝛc. eine Verloosung der besten Ausstellungsgegenstände unternehmen will, die nachgesuchte Erlaubniß zum Vertriebe derartiger Loose in hiesigen Landen, welcher durch den hierländischen Generalagenten der Versicherungsgesellschaft Thuringia, Firma: Schneider u. Komp. zu Leipzig und die Spezialagenten dieser Gesellschaft geschehen soll, ertheilt.

Es wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 16. August 1865.

Ministerium des Innern.
Für den Minister:
Körner.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Bayersche Ztg. — Pesti Naplo. — Hon. — Post- och Inrikes-Tidningar.)
Tagesgeschichte. Wien: Tagesbericht. Ernennung von Obergespanen. — Ischl: Abreise des Königs von Preußen. — Berlin: Aussicht auf Verbesserung der Beamtengehalte. Die Berathungen über die Arbeiterfrage. Neue Organisation der Festungsartillerie. Minister v. Mühler zurück. — Stettin: Genossenschaftstag. — Nordhausen: Preßproceß. — München: Fürstinbesuche. — Friedrichshafen: Der Kaiser der Franzosen. — Stuttgart: Die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit Italien. Herbstmanöver abbestellt. — Kassel: Standeserhöhung. — Koburg: Herzogin Adelheid. Streit's Druckerei verkauft. — Paris: Der Kaiser in Arenenberg. Deputirtenwahl. Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin v. Spanien. Bau des Ausstellungspalastes beginnen. Brest: Das englische Geschwader. — Florenz: Unsicherheit. Revision der Wahllisten. Vom Hofe. Stand des neuen Justizministers. Anleihe. Cholera. Gefangene aus Ancona. — Madrid: Ruhestörungen. — London: Neue Dampfschifffahrtsgesellschaft. Nachrichten vom Cap. — Kopenhagen: Großfürst Konstantin. — Pera: Verheerungen der Cholera. — Bombay: Vermischtes.
Schleswig-Holstein. (Die Gasteiner Vereinbarung. Kieler Marinebauten. Der Kronprinz von Preußen und Herzog Friedrich. Die Beamtenverhältnisse in Schleswig.)
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Chemnitz.)
Vermischtes.
Eingesandtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Dienstag, 22. August, Abends. Die „General-Correspondenz" theilt die Hauptzüge der Gasteiner Uebereinkunft mit: Die von beiden Mächten durch den bezüglichen Artikel des Wiener Friedensvertrags erworbenen Besitzrechte werden künftig in Holstein von Oesterreich, in Schleswig von Preußen geübt werden. Am Bunde wird von Oesterreich und Preußen ein Antrag auf Herstellung einer deutschen Flotte mit Kiel als Bundeshafen, und auf Erklärung Rendsburgs zur Bundesfestung eingebracht werden. Bezüglich Lauenburgs verzichtet Oesterreich gegen pecuniäre Entschädigung auf seinen Antheil.

Die „General-Correspondenz" fügt dieser Mittheilung hinzu: Durch diese Vereinbarung sind die Uebelstände, welche aus der bisherigen Form der Ausübung des den beiden Mächten zustehenden Gesammtbesitzes entsprungen, beseitigt, während hinsichtlich der endgiltigen Lösung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit dem von Oesterreich seit dem Friedensschlusse mit voller Uneigennützigkeit festgehaltenen principiellen Standpunkte in keiner Weise etwas vergeben wird.

Berlin, Mittwoch, 23. August. Der Großherzog von Oldenburg ist, unter dem Namen eines Grafen Rastede, nebst Gemahlin heute früh hier eingetroffen. Er wohnt im „Hotel Royal" und reist morgen nach Eutin weiter.

New-York, 12. August, Mittags. Bei einer Discussion, die sich im Schooße des Cabinets über Johnson's Politik in Betreff des Wiederaufbaues der Union erhoben hatte, erklärte der Präsident, er wolle seine Politik trotz der Opposition beibehalten. — Seit dem Monat Mai sind 700,000 Mann verabschiedet worden. Die Stärke des Unionsheeres beläuft sich jetzt auf 300,000 Mann. — Eine im Staate Maine abgehaltene republikanische Convention faßte Beschlüsse zu Gunsten des Stimmrechts der Neger. — Goldagio 41%.

Dresden, 23. August.

In Bezug auf eine in mehrern Zeitungen zu lesen gewesene Mittheilung über die Verhandlungen zwischen den Herren v. Bismarck und v. d. Pfordten in Salzburg bringt die neueste „Bayersche Zeitung" folgendes, jedenfalls aus officieller Quelle geflossenes Dementi: „Ein Wiener Correspondent hat in den letzten Tagen mehrere Zeitungen mit einer Darstellung des Gespräches zwischen den Ministern von Preußen und Bayern in Salzburg versehen, von welcher er behauptet, daß sie sogar die Worte genau wiedergebe. Die Mittheilung trug so deutlich den Stempel des politischen Charlatanismus an der Stirn, daß wir glaubten, eines Widerspruchs dagegen überhoben zu sein. Da nun aber einige bayersche Blätter, welche doch sonst den Anspruch machen, ernsthaft genommen zu werden, unser Schweigen mißzuverstehen scheinen und überdies jener Wiener Darstellung eine Auslegung geben, an die wohl selbst deren kühner Verfasser nicht gedacht hat, so wollen wir hiermit bestimmt erklären, daß die ganze Erzählung weder dem Wortlaute noch dem Inhalte nach richtig ist." — Dieser Berichtigung fügt die „Bayr. Ztg." noch folgende Bemerkung bei, der auch wir uns vollständig anschließen: „Bei dieser Gelegenheit müssen wir uns übrigens ein für alle Mal dagegen verwahren, daß unser Stillschweigen zu Nachrichten anderer Zeitungen als indirecte Bestätigung derselben aufgefaßt werde, wie es in diesem Falle geschehen ist. An der Quelle, aus welcher unsre Berichtigungen fließen, hat man mehr und Besseres zu thun als die Legion von Unrichtigkeiten zu widerlegen, mit welcher Unkenntniß, Leichtsinn oder böser Wille jetzt täglich die Zeitungen füllt, und durch welche eben doch nur Gedankenlosigkeit oder unverbesserliche Leichtgläubigkeit sich täuschen lassen können."

Die Wiener und Pesther Zeitungen beschäftigen sich fortwährend lebhaft mit der ungarischen Frage. In Bezug auf die Vorfragen, deren Lösung der Einberufung des ungarischen Landtags vorausgehen muß, finden wir heute in zwei Pesther Blättern Kundgebungen, die zwar nur Privatansichtnungen zum Ausdruck bringen, trotzdem, oder aber auch vielleicht eben deshalb von großer Bedeutung sind. In einem Augenblicke, wie der gegenwärtige, ist es von hohem Werth, wenn Persönlichkeiten mit hervorragendem politischen Einfluß für ihre Ansichten vor der öffentlichen Meinung mit ihrem Namen einstehen. Im „Pesti Naplo" ist es Lonyay Menyhert, einer der geachtetsten Führer der Deak'schen Partei, der sich über die Comitatsfrage in einer Weise ausspricht, welche die Regierung zu der Hoffnung berechtigt, selbst in den schwierigsten Fragen auf die thätige Unterstützung dieser Partei zählen zu können. „Es ist ein allgemeiner Wunsch — heißt es in dem betr. Artikel zum Schluß — daß zu Obergespanen selbstständige, wahrhaft constitutionell gesinnte Männer gewählt werden, Männer, welche die Verhältnisse der betreffenden Comitate genau kennen. An der Spitze der Comitate können zwar auch heute Personen stehen, welche das allgemeine Vertrauen besitzen, und in Wirklichkeit giebt es deren einige, aber es kann wieder andere Personen geben, die sich zu den Principien des abgetretenen Ministeriums laut bekannten und zur Erreichung ihrer Zwecke zu solchen Mitteln ihre Zuflucht genommen haben, welche jenseits des Kivalyhago so künstlich angewendet wurden. Mit diesen läßt sich das oben erwähnte Ziel unmöglich erreichen. Wir sehen ein, daß unter den gegenwärtigen unsichern Uebergangsverhältnissen eine wahre patriotische Opferwilligkeit zur Uebernahme des mit so vieler Verantwortlichkeit verbundenen Amtes eines Obergespans gefordert wird, — da es die Aufgabe der Obergespane sein wird, die Wahlen in einer gesetzlichen Form möglich zu machen, die Administration in einen bessern Stand zu versetzen, vor Allem aber jeden solchen Schritt zu verhindern, der den baldigen Zusammentritt des Landtags hemmen und unsern zahlreichen Feinden eine Waffe gegen uns in die Hand geben könnte —; wir glauben aber dennoch, daß der Regierung Kräfte zur Verfügung stehen werden, welche jene unter den gegenwärtigen Comitatsleitern entbehrlich machen werden, die dadurch, daß sie sich mit den Principien der abgetretenen Regierung identificirten, nicht im Stande sind, das allgemeine Vertrauen zu gewinnen." — Im „Hon" macht Graf Bela Keglevich über die momentane Aufgabe der Opposition der Regierung gegenüber Aeußerungen, die, wie sie einerseits ein Zerwürfniß im Lager der Beschlußpartei bekunden, andererseits neuerdings darlegen, daß man auch dort der Situation Rechnung zu tragen gewillt ist. Man habe eben so wenig Grund, die provisorische Regierung zu tragen, als an ihrer Stellung zu rütteln. Denn gesetzt den Fall, es gelänge der Opposition, die Regierung zum Rücktritte zu bewegen, so würde gewiß von der Opposition selbst Keiner bereit sein, die Stelle Majlaths einzunehmen. Die Sache würde anders stehen, wenn Majlath mit einem Programm aufgetreten wäre, und dies oder jenes selbst gegen die Majorität des Landes durchführen wollte. Dann wäre der Kampf quand même erklärlich; aber bis heute habe man hiervon nichts gehört. Heute wisse man nur, daß zur Einberufung und Abhaltung des Landtages ernste Vorbereitungen getroffen werden. Graf Keglevich sieht also nicht ein, warum man nicht jene in Aussicht gestellte Gelegenheit abwarten sollte, wo man seinen Gefühlen durch die Landesvertretung einen würdigen Ausdruck verleihen können werde. Dann werde die Regierung mit einem bestimmten Programm auftreten müssen. Bis dahin solle man nicht dem Beispiel der großen Wiener Politiker folgen und auf einen dornigen Weg Nesseln streuen. Man möge die Kraft auf eine Zeit aufbewahren, wo der Sieg einen praktischen Nutzen haben könne und wo man der Regierung auf einem Gebiet begegnen werde, das die verlierende Partei verlassen muß, wenn man sie nicht mehr als Provisorium, sondern als ein im Sinne der Gesetze geformtes Gebilde respectiren solle. Im entgegengesetzten Falle sei der Kampf nicht am Platz, sondern nur der Protest.

Der Besuch des Großfürsten Konstantin in Schweden hat in der officiellen „Post- och Inrikes-Tidningar" folgende Bemerkungen veranlaßt: „Die Tage, welche der hohe Gast des Königshauses während des jetzt beendeten Besuches in dessen Kreisen und in der Hauptstadt Schwedens zugebracht hat, werden, dessen halten wir uns überzeugt, in angenehmer Erinnerung fortleben und möglicherweise nicht ohne Früchte für beide Länder bleiben. Obwohl Nachbarn — denn das Meer trennt nicht — haben sie bis jetzt fast lediglich die damit verbundenen Unannehmlichkeiten getheilt. Es dürfte nun an der Zeit sein, daß sie auch einige derjenigen Vortheile genießen, zu denen diese Gelegenheit auf so mannichfache Weise Veranlassung werden kann. Ein näheres gegenseitiges Bekanntwerden wird dieses Ziel fördern, und wir erkennen infolge dessen ein gutes Omen in dem Besuche des Großfürsten. Ein Volk mit uralter Freiheit, welches diese zu vertheidigen weiß, kann im Uebrigen ungeachtet aller Traditionen nicht außer Acht lassen, daß es in brüderlichen und rathgeberischen Beziehungen steht zu dem Monarchen, welcher Millionen Sclaven die Freiheit schenkte und unter schwierigen Verhältnissen rastlos für ihre Aufklärung und für ihr Glück gearbeitet hat."

Tagesgeschichte.

Wien, 22. August. (W. Bl.) Se. Maj. der Kaiser trifft den neuesten Bestimmungen zufolge Sonnabend aus Ischl hier ein. — Graf Mensdorff traf gestern Mittag von Salzburg in Wien ein und conferirte mit dem Grafen Belcredi. — Der preußische Gesandte Baron Werther ist ebenfalls aus Salzburg angekommen.

— (Pr.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, sind die Ernennungen der ehemaligen Hofkanzler Grafen Forgach und Baron Vay zu Obergespanen bereits als vollendete Thatsachen zu betrachten. Die ungarische Hofkanzlei wird damit zum ersten Male activ; da übrigens die Besetzung der einflußreichen Posten der Obergespane auf die weitere Entwicklung in Ungarn mächtig einwirken muß, so verdient die Art, wie dies geschieht, jedenfalls bedächtig in das Auge gefaßt zu werden.

* **Ischl,** 22. August. (Tel.) Gestern dinirte König Wilhelm beim Kaiser von Oesterreich. Am Abend verbrachten beide Monarchen bei der Königin-Witwe von Preußen. Heute ist wiederum Diner bei dem Kaiser. Se. Majestät der König von Preußen machte heute Vormittag nach einem Spaziergange mehrere Besuche, wohnte dann um 3 Uhr dem Diner bei den österreichischen Majestäten bei und reiste Abends gegen 6 Uhr, vom Kaiser bis zum Wagen geleitet, nach Salzburg zurück.

‖ **Berlin,** 22. August. Die Regierung ist in neuester Zeit der Frage der Aufbesserung von Beamtengehalten aller Kategorien entgegen getreten und beabsichtigt, dem nächsten Landtage in dieser Beziehung eine Vorlage zu machen. Darauf beziehen sich die einzelnen hervortretenden Gerüchte, welche bald in diesem, bald in jenem Ressort Gehaltsverbesserungen ankündigen. Daß zuerst auf dem Gebiete der Justiz- und Unterrichtsverwaltung vorgegangen werden soll, darf als feststehend angesehen werden; im Justizministerium will man nicht nur die Arbeitstheilung durch Creirung neuer Stellen erweitern, sondern auch die bisherigen Posten wesentlich verbessern. — Die Commission, welche das Handelsministerium zur Berathung über die Arbeitercoalitionsfrage einberufen hat, soll drei volle Wochen zusammen bleiben und will wöchentlich fünf Sitzungen in einer Dauer von 5—6 Stunden halten. Es wird beabsichtigt, die Protokolle unter bestimmten Voraussetzungen (wahrscheinlich Annahme der Vorschläge der Commission durch die Regierung) zu veröffentlichen. — Die Organisation der Festungsartillerie ist nunmehr als vollendet anzusehen. Dieselbe umfaßt 72 Compagnien, welche die Besatzung von 30 Festungen mit Mainz und Luxemburg hergeben; die einzelnen Festungen haben je 6, 5 oder 4 Compagnien, die Festungen Pillau, Swinemünde, Wittenberg, Küstrin, Graudenz und Saarlouis haben je eine Compagnie erhalten. — Der Cultusminister v. Mühler, welcher mit seiner Familie in Wildbad Gastein verweilte, ist nunmehr hierher zurückgekehrt.

* **Stettin,** 22. August. (Tel.) Der Genossenschaftstag beschloß einstimmig: Die einzige von der Re-

Feuilleton.

Die Legung des transatlantischen Kabels.

Von Dr. H. W. Russell, der sich als Chronist der Telegraphen-Constructions-Gesellschaft auf dem „Great-Eastern" befand, liegt ein ausführlicher Bericht vor über den nunmehr als gescheitert zu betrachtenden dritten Versuch, Europa mit Amerika durch den elektrischen Drath zu verbinden. Wir theilen folgenden Auszug mit: Montag, den 24. Juli, Nachmittags ¼4 Uhr, nachdem 84 Meilen des Kabels versenkt worden, bemerkte der Elektriker, welcher eben nach der Küste hin telegraphirte oder signalisirte, eine Abirrung des Inderlichtes, welches eine eigenthümliche Störung des elektrischen Stromes anzeigte. Nach einigem Signalwechsel vom Schiff zu Lande und zurück ersah man, daß ein Fehler, wie es mit dem technischen Ausdrucke heißt, im Kabel war. Die Abwickelung wurde eingestellt, und die Elektriker bemühten sich, die Oertlichkeit des Fehlers durch Experimente zu constatiren. Die Resultate stimmten sehr wenig überein. Herr Canning beschloß endlich, das Kabel zu durchschneiden, nachdem das Seeende zuvor am Schiffe befestigt worden; und man begann vermittelst eines von der Aufwindemaschine heraufgewundenen Drathseiles, welches an das Kabelende befestigt wurde, das Kabel aus dem Wasser heranzuziehen, während der „Great-Eastern" langsam zurückfuhr. Die Herren Sanders und Barley waren inzwischen zu dem Resultate gelangt, daß die schadhafte Stelle nicht mehr als 10 oder 11 Meilen vom Schiffe entfernt sein könne, doch wagten sie dies nicht mit Bestimmtheit zu behaupten. Signale gingen noch zwischen Schiff und Land, doch augenscheinlich auf ihrem Laufe behindert oder geschwächt. Gegen Abend telegraphirte Herr Canning an den Director in Valentia, Herrn Glaß, daß er den „Hawk" zum „Great-Eastern" herüberschicken, und die „Karoline" an die Stelle hinsenden möge, wo das Uferkabel und das Seekabel verflochten worden, um, wo nöthig, eine neue Splissung vorzunehmen; denn man war zum Theil der Ansicht, daß der Fehler nahe an jener Stelle zu suchen sei. Herr Glaß meldete zurück, daß der „Hawk", sobald er die „Karoline" mit Kohlen versehen habe, auslaufen werde. Vor Mitternacht aber gewann die Ueberzeugung Boden, daß Herr Sanders richtig gerechnet habe, und man fuhr rüstig fort, das Kabel einzuziehen. Am 25. Juli Morgens um 9 Uhr nahm man die schadhafte Stelle wahr, als etwas über 10 Meilen an Bord gebracht worden waren. Ein zweizölliges Stück Eisen, etwas gebogen und scharf an einem Ende, als ob es mit einer Zange von einem Drath abgezwickt worden, hatte sich durch die Hülle und das Guttaperchalager bis an den Leitungsdrath durchgebohrt; wie es in den Kabelbehälter gekommen, wußte Niemand; es mußte auf das Kabel gefallen, in die Hanfumhüllung hineingepreßt und später in der Abwickelungsmaschine in das Herz des Kabels gezwängt worden sein. Das Kabel wurde abgeschnitten, eine neue Splissung vorgenommen und um 2 Uhr Nachmittags war die elektrische Communication mit der Küste wieder völlig hergestellt. Das ausgeschnittene Stück Kabel, 10 Meilen lang, blieb aufgerollt auf dem Deck liegen. Der „Hawk" war inzwischen nach Valentia zurückgesegelt. Eine Stunde später, und plötzlich blieben die Signale wieder aus, und man glaubte schon eine zweite Rückfahrt antreten zu müssen, als das Inderlicht wieder erschien, von der Küste aus kamen Signale an, welche die Furcht als grundlos bewiesen; der Wechsel der Ströme hin und zurück wird stark und regelmäßig. Am 26. Juli konnte die „Sphinx" nicht mehr Schritt halten mit den beiden andern Schiffen, der „Terrible" signalisirte dies dem „Great-Eastern", doch lief das Kabel in so vortrefflicher Weise vom Stern des Schiffes ins Meer hinab, daß es nicht für rathsam erachtet ward, die Geschwindigkeit zu vermindern, 6 Meilen in der Stunde. Die langsame „Sphinx" mußte zurückbleiben und ward nicht mehr gesehen. Der Nachtheil war damit verbunden, daß sie die Sondirmaschine an Bord hatte, so daß später keine ganz genauen Tiefmessungen mehr vorgenommen werden konnten. Am Sonnabend, den 29. Juli, hatte der „Great-Eastern" eine Tiefe von 2400 Faden passirt und schwamm um 9 Uhr Morgens über einer Tiefe von 2000 Faden, als die Fahrt plötzlich innegehalten wurde. Etwas Schlimmeres als ein bloser „Fehler" war bemerkt worden; „todte Erde" gaben die Proben zu erkennen; das Kabel hatte eine tödtliche Wunde erhalten, aus welcher der es belebende Strom sich in die See hinein verlor. Der im Experimentirzimmer beschäftigte Elektriker sah das Licht auf dem Inder auf einmal über die Grenze hinschießen. Wieder eine Berathung, doch dieses Mal war es zu offenbar, welcher Art die Verletzung war. In ähnlicher Weise wie vorher wurde das Kabel ins Schiff zurückgewunden (es waren bereits 716 Meilen gelegt). Nach mehrern Unfällen, welche eine zweimalige Neusplissung benöthigten, war der Schade gefunden, geheilt, und das Kabel wieder am Sonntag, den 30. Juli, Morgens in der Abwickelung begriffen. Der ausgeschnittene Theil des Kabels wurde an Bord einer genauen Untersuchung unterworfen. Ein Stück Eisendrath, ganz von demselben Durchmesser, wie die in der Umhüllung des Kabels befindlichen Dräthe, war durch die Guttaperchahülle über den Leitungsdrath hinaus gezwängt, so daß er gerade dem Durchmesser des ganzen Kabels gleichkam. Das eine Ende war rauh, wie abgebrochen, das andere scharf wie abgezwickt. Eine schlimme Vermuthung drängte sich auf, daß der Unfall nicht ein Zufall sein könne, daß er das Werk eines Frevlers sein müsse. Die zur Bewachung des Kabels angestellten Leute räumten ein, daß ein Zufall nicht vorliegen könne; und da Diejenigen, welche bei der Entstehung des ersten Fehlers die Wache bei dem Kabelbehälter hatten, auch bei der Entstehung des zweiten Schadens daselbst die Aufsicht führten, so wurden dieselben von dem Kabel überhaupt fortgenommen und zu anderer Arbeit auf dem Schiffe verwendet. Die Beamten und die wenigen Gäste auf dem „Great-Eastern" bildeten nun ein freiwilliges Corps von Superrevidenten. Am Dienstag, den 1. August, passirte der „Great-Eastern" die Stelle, wo das erste atlantische Kabel ins Grab sank, 948 Meilen von Valentia, 717 Meilen von Hearts-Content; 1081 Meilen Kabel waren versenkt. Der folgende Tag sollte die Katastrophe bringen. (Schluß folgt.)

Dresden. (Zoologischer Garten.) Verschiedene öffentliche Blätter haben bereits gemeldet, daß Herr Cassanova aus Abyssinien und den angrenzenden afrikanischen Ländern mit einer reichen Sammlung von Thieren aller Art heimgekehrt sei. Dem hiesigen zoologischen Garten ist es gelungen, aus dieser Sammlung mehrere langgewünschte Vögel und Affen zu erwerben als: 2 Marabus, 3 Frankolinhühner, 5 junge Hundspaviane. Der Riesenstorch Marabu — Kropfstorch — heimathet in Gesellschaften bis zu 25 Stück in Afrika, südwärts der Sahara. Die Araber nennen ihn Marabu, d. i. heiliger Streiter; die Sudanesen aber „Vater des Trinkschlauchs" (Abu Sain) seines mehr als fußlangen, ausdehnbaren Kropfsackes wegen. Sein mächtiger Schnabel erinnert an den Pelikan, seine Gefräßigkeit, sein kahler Schädel, sein nackter Hals mit dem wie eine Wamme herabhängenden Hautsack an die Geiervögel. In der Freiheit halten sich Marabus auch zu diesen letztern, mit welchen sie gemeinsam Cadaver aller Art und faulende Fischabfälle verzehren. Unersättlich vertilgen sie auch Eidechsen, Schlan-

SLUB
Wir führen Wissen.